Brief vom Forsthaus

Fortsetzung der Lebensbilder:

Dr. Eberhard Lucius -Drittes Reich und Hitlerkrieg

Dieser zuletzt erwähnte zweistündig pro Woche erteilte Unterricht in evangelischer Religion bewirkte, dass die Schüler des Instituts von einer Achtung gebietenden Person moralisch und ethisch im christlichen Sinn unterwiesen wurden; dasselbe galt auch für den gleichzeitigen katholischen Religionsunterricht durch den damaligen Niddaer Kaplan Volk - welcher später als Mainzer Bischof wirkte. Unterricht und Belehrung im christlichen Sinn standen ganz im Gegensatz zu der die Schüler sonst umgebenden Goebbels-Nazi-Propaganda, z. B. als Einstimmung für den geplanten Krieg. (Abb. 1)





Dabei muss man wissen, dass im NS-Staat alles, was christliche Überzeugung und Praxis war, von den hitlergläubigen überzeugten Nazis zutreffend als weltanschaulicher Todfeind erkannt und, während des erfolgreichen Krieges und davor, je näher dieser Krieg kam, immer offener erschwert, verhindert, verboten oder verfemt wurde.

Trotzdem gelang es - für uns Schüler selbstverständliche Gewohnheit - bis in den Zweiten Weltkrieg (1939 -1945) hinein die Einrichtung des sonntäglichen Kirchgangs für beide Konfessionen aufrechtzuerhalten; wenn nicht stattdessen im Andachtsraum vor der Schulkapelle im Forsthaus eine Andacht mit Credo, Gesang, Gebet, Vaterunser und von unserem Chef verfasster und vorgetragener Auslegung des Evangeliums stattfand. (Abb. 2)



Abb. 2: Andacht

In der geschilderten Lage und unter diesen Umständen stellt sich eine Frage: Wie stand nun die in der Umgegend lebende Öffentlichkeit der Dorfbewohner zu unserem Knabeninstitut (wie es damals hieß) und seinem Leiter?

Besiedelt von in der Mehrzahl bäuerlichen Bewohnern, waren die Dörfer in der Umgebung gänzlich geprägt von einer in die Landwirtschaft eingebetteten, wenig humanitär-fortschrittlich gesonnenen Deswegen und wegen des nach 1933 spürbaren Rückgangs der grassierenden Arbeitslosigkeit begrüßten nicht nur viele aus dieser sowieso konservativ eingestellten Bauernschaft, sondern auch ein überwiegender Teil der übrigen Bewohner Oberhessens die Machtergreifung Hitlers am 30. Januar 1933. Jetzt wurde außer dem "Wehrstand" (dem Militär) mit dem höchsten Prestige der sogenannte "Nährstand", die Bauern, ihr Beruf und Ansehen von staatlicher Seite propagandistisch massiv aufgewertet und gefördert. Solches war den deutschen Landwirten seit Menschengedenken niemals passiert. Auch deswegen

waren oder wurden sie dann überwiegend Parteigänger der Nationalsozialisten. (Abb. 3 & Abb. 4)



Abb. 3: Wehrstand

Um sich klarzumachen, wie isoliert mein Vater während der Hitlerzeit war, muss man wissen, dass auch die meisten anderen Deutschen den Führerstaat bejahten. So wurden aus vielen normalen Patrioten vaterlandsbewusste Nazis verschiedenster Couleur: nazi-musinazi-national, nazi-heimatverbunden, kalisch, künstlerisch, nazi-kirchlich, nazi-naturverbunden, naziarchitektonisch, nazi-militaristisch, nazi-preußisch, nazialtgermanisch, nazi-judenfeindlich, nazi-antikommunistisch, nazi -antimodern; so glich Deutschland einem gut funktionierenden, im Innern überwiegend von Nazi-Freunden und -Gönnern durchsetzten Staatskörper. Dabei - das wussten und wissen die, welche das erlebt haben - waren Träger des Parteiabzeichens in vielen Fällen gar nicht die nazi-weltanschaulich gläubigen, überzeugten Anhänger und Mitkämpfer der "zweihundertprozentigen", radikal-mordbereiten Horde von bedingungslosen hardcore Nazis, für die jedoch auch so manches Nichtparteimitglied Sympathien hatte. Veranlagung, häusliche Erziehung, je einzelner Charakter sowie die verfügbare Intelligenz bzw. deren Abwesenheit spielten dabei eine Rolle.

Im Hinblick auf diese Tatsache müssen wir, die wir ja als "Zeitzeugen" zwar zahlreiche, dabei aber verschieden stark nazi-infizierte Menschen während des Dritten Reiches gekannt haben, uns manchmal wundern, über wenig subtile Methoden, durch welche Menschen heutzutage zu einem - oftmals stereotypen - moralischen Urteil über ihre damaligen Zeitgenossen gelangen. Dies



Abb. 4: Nährstand

mag sich erklären mangels eigenen Erlebens und eigener Kenntnis. Erstaunt sind wir allerdings bei manchen dieser Menschen über deren zuweilen dabei hervor scheinenden leichtfertigen Pharisäismus.

Dies war also die Umgebung im Dritten Reich, in der mein Vater fast ununterbrochen 12 Jahre lang seinen Dienst an der Jugend weiter erfüllte. Dabei durfte durch nichts seine wahre Einstellung zum Vorschein kommen. Denn so hätte er seine berufliche Existenz aufs Spiel setzen oder aber beenden müssen und hätte als Vorbild seinen Einfluss auf seine Schüler nicht mehr ausüben können.

Das "tausendjährige" Dritte Reich überstehen konnte er nur, wenn er, selbst passiv darin verwickelt und so mittätiger Teil des großen Nazischwindels, durch eine möglichst wirksame äußere Tarnung den ubiquitären Spitzeln im Auftrag des Regimes keine verräterischen Angriffsflächen bot. Zu dieser Tarnung gehörte der Eintritt in die NS-Partei und die Übernahme des Postens eines Unterführers bei der sog. SA Reserve im Dorf Echzell, in deren Reihen die Frontkämpfer des Ersten Weltkriegs 1914 - 1918 hinsichtlich ihrer Weltanschauung nazistisch gleichgeschaltet werden sollten, sich aber meist nur zu etwas zusammenfanden, was realiter als Bierabend alternder Männer in einer Dorfwirtschaft ablief.

"Wer Hitler wählt, wählt den Krieg" - so waren wir Deutsche vor 1933 auf Wahlplakaten gewarnt worden. So kam es; und deswegen fand sich unser Chef 1939/40 bei der deutschen Wehrmacht wieder. Ein Gestellungsbefehl stationierte ihn, den ehemaligen "Vizefeldwebel" der kaiserlichen Armee, als Kompaniefeldwebel ("Spieß") zum Heer ins Saarland an den sog. Westwall zur Verteidigung der westlichen Front während des siegreichen Überfalls (1939) auf Polen im Osten.

Wurde etwa durch diese Ereignisse und Einsätze sein Patriotismus - wie damals bei so vielen deutschen Zeitgenossen ihr Hurrapatriotismus - wieder geweckt? Keineswegs.

Euer RL